
SOZIALE MEDIEN

DIE BEFREIUNG DER GESCHLECHTER IM NETZ



Bildquelle 1: <https://www.stern.de/gesundheit/fitness/pamela-reif-verraet--diese-drei-fehler-machen-frauen-im-fitnessstudio-8530770.html>

GIBT ES MEHR ALS ZWEI GESCHLECHTER? IM NETZ IST DARÜBER EIN STREIT AUF ALLEN EBENEN ENTBRANNT. DIE SOZIALEN MEDIEN TRAGEN DAZU BEI, DASS GESCHLECHTERSTEREOTYPE GLEICHZEITIG BELEBT UND AUFGELÖST WERDEN. WARUM? EIN KOMMENTAR.

Du erschaffst Dir ein Online-Alter-Ego, und es ist bezaubernd und sexy und perfekt und all das, von dem Du glaubst, dass es ein Junge [an einem Mädchen] wollen würde« - so beschreibt die Journalistin Rhiannon Lucy Cosslett, wie junge Mädchen sich routinemäßig auf ihren Instagram-Fotos mit Hilfe von Apps selbst verschlanken und verschönern.

Willkommen in der Realität des 21. Jahrhunderts, der Glanzzeit der Sozialen Medien wie Facebook, Tinder und Instagram, die der Gesellschaft neue technische Möglichkeiten bieten, ein körperliches Ich-Ideal zu gestalten.[...] Die Sozialen Medien verstärkten oftmals die klassisch-binären Geschlechtervorstellungen, meint Tanja Carstensen, Soziologin und Genderforscherin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. »Dabei werden Geschlechter-stereotype teilweise extrem zugespitzt.«

Ein österreichisches Forschungsprojekt zur Selbstdarstellung von Teenagern auf Facebook kam zu dem Ergebnis, dass Jungen sich in ihrer Selbstpräsentation eher über körperliche Leistung und Stärke (wie Trainingsfotos) und Mädchen sich eher über ein attraktives Äußeres definieren (wie räkelnde Posen). Auch dahinter steckt das traditionelle Geschlechterbild: Der Mann ist stark und körperlich aktiv, während die Frau - selbst passiv - als Objekt der Begierde verführt.

- 20 Carstensen weist darauf hin, dass es eher die Männer seien, die in Onlinekommentaren aggressiv reagierten oder Hate Speech verbreiteten. »Tatsächlich ist es so, dass die Kommunikation online härter ist, dass Hass und Kommentare viel schärfer formuliert werden und das eher von Männern«, bemerkt die Gender-Forscherin. Zum Teil werden klassische
- 25 Stereotypisierungen und Diskriminierungen auch durch die technische Vorstrukturierung der Social Websites, die sich durch Kommentarfunktionen, die anonym genutzt werden können, und erfragte Kategorien wie Alter, Geschlecht und Fotos auszeichnen, begünstigt, meint Carstensen. [...]
- 30 In unserem Alltag sind Stereotype häufig noch an der Tagesordnung: »Ob das Sexismus in Firmen ist, die klassischen Männer- und Frauenberufe, die unterschiedlichen Karrierewege oder die Bezahlung sind - an jeder Ecke begegnen wir den typischen Rollenbildern«, so Carstensen.
- Allerdings, und das ist die gute Nachricht, ist die Welt wie immer komplexer
- 35 und vielfältiger: Nicht alle Männer und Frauen handeln nach traditionellen Mustern. Die einzelnen Nutzungspraktiken sind viel differenzierter. Durch die Möglichkeit, online mit der Öffentlichkeit zu interagieren, bieten die Sozialen Medien auch genügend Potential für ein »undoing gender« und die Auflösung klassischer Geschlechterstereotype. »Die Sozialen Medien
- 40 eröffnen Räume und Handlungsmöglichkeiten für Menschen, die sich weder als Mann noch als Frau identifizieren; ermöglichen Interessenfindung, Gruppenzugehörigkeit und nichtstereotype Identitätskonstruktion«, erklärt Carstensen. [...]
- Fazit: Obwohl die Sozialen Medien klassische Geschlechterstereotype
- 45 reproduzieren, haben sie auch entscheidend zur Befreiung und Emanzipation beigetragen, indem sie helfen, die gesellschaftliche Sensibilität für Feminismus, Sexismus und Geschlechter zu erhöhen.

Textquelle:<https://katapult-magazin.de/de/artikel/die-befreiung-der-geschlechter-im-netz>



Bildquelle 2: <https://modusx.de/blog/sascha-huber-fitnessidol-der-jugend/>